

Die verschiedenen Auswirkungen der Herabkunft des Heiligen Geistes

Verkündigungsbrief vom 22.05.1994 - Nr. 19 - Apg. 2,1-11
(Pfingstfest 1994)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 19-1994

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Zum genannten Thema schreibt *Maria von Agreda*:

„...Um die dritte Stunde vernahm man in der Luft ein gewaltiges Donnern und einen heftigen Sturm, verbunden mit großem Glanz wie von einem Feuer. Dies bewegte sich nach dem Abendmahlssaal hin, erfüllte ihn mit Licht, das sich über die ganze heilige Versammlung verbreitete. Über dem Haupt eines jeden der 120 erschienen Zungen von Feuer. Darin kam der Heilige Geist auf sie herab, erfüllte alle insgesamt und jeden einzelnen mit göttlichen Einwirkungen und übernatürlichen Gaben und brachte zur selben Zeit im Speisesaal und in ganz Jerusalem sehr verschiedene, ja entgegengesetzte Wirkungen hervor, entsprechend der verschiedenen Verfassung der Gemüter.

In Maria waren diese Wirkungen ganz göttlicher Art, ein Gegenstand der Bewunderung für die Engel des himmlischen Hofes und so hoch, daß wir Sterblichen sie nicht zu fassen und auszudrücken vermögen. Die reinste Jungfrau wurde zu Gott dem Allerhöchsten erhoben, so daß sie den Heiligen Geist klar schaute und einige Zeit die beseligende Anschauung der Gottheit genoß. Sie empfing für sich allein von den Gaben und Wirkungen des Heiligen Geistes mehr als alle übrigen Heiligen, und ihre Glorie während dieser Zeit übertraf diejenige der Engel und Seligen.

Sie allein brachte dem Herrn mehr Ehre, Lob und Danksagung dar als alle anderen zusammen. Sie sagte ihm Dank, daß er der heiligen Kirche seinen göttlichen Geist gespendet und ihr das Versprechen gemacht hatte, sie bis an das Ende der Welt zu regieren. Was Maria, die seligste Jungfrau, bei dieser Gelegenheit tat, war der Allerheiligsten Dreieinigkeit so angenehm und wohlgefällig, daß sie sich dadurch für die soeben der Welt erzeugte Gunst bezahlt und befriedigt erklärte.

Ja, der dreieinige Gott gab zu erkennen, daß er nicht bloß befriedigt, sondern gleichsam zum Dank verbunden sei, dieses ganz einzige Geschöpf zu besitzen, das der Vater als seine Tochter, der Sohn als seine Mutter und der Heilige Geist als seine Braut ansehe, die er, menschlich gesprochen, habe besuchen und mit seinen Schätzen bereichern müsse. So erneuerten sie in dieser würdigen und glückseligen Braut alle Gaben und Gnaden des Heiligen Geistes mit neuen Früchten und Wirkungen, die jedoch alles übersteigen, was wir uns denken können.

Die Apostel wurden ebenfalls mit dem Heiligen Geist erfüllt; denn sie empfingen einen sehr hohen Grad von Zuwachs an rechtfertigender Gnade. Sie wurden in der Gnade so befestigt, daß sie dieselbe nicht mehr verlieren konnten. Es wurden ihnen auch die 7 Gaben der Weisheit, des Verstandes, der Wissenschaft, der Frömmigkeit, des Rates, der Stärke und der Furcht des Herrn in habitueller (=bleibender) Weise eingegossen. Nunmehr waren sie taugliche Diener des Neuen Bundes und zur Gründung der Kirche in der ganzen Welt wohl ausgerüstet.

Diese neuen Gaben verliehen ihnen eine göttliche Kraft, die sie mit wirksamer und zugleich sanfter Gewalt zu den heldenmütigsten Akten der Tugend und zur höchsten Heiligkeit geneigt machte. Mittels dieser Kraft besprachen und behandelten sie mit Behendigkeit und Leichtigkeit, mit Lust und Freude alle, auch die schwierigsten Gegenstände.

Auch die übrigen Jünger und Gläubigen, die im Speisesaal den Heiligen Geist empfingen, brachte der Allerhöchste verhältnismäßig dieselben Wirkungen hervor, doch wurden sie nicht wie die Apostel in der Gnade befestigt. Die Gnaden und Gaben wurden ihnen nämlich in größerem oder geringeren Maß mitgeteilt, je nach der Vorbereitung, die ein jeder mitbrachte, und nach dem Amt, das ihm in der heiligen Kirche zufiel. Dasselbe Verhältnis galt bei den Aposteln, unter denen Petrus und Johannes mit Rücksicht auf die sehr hohen Ämter bevorzugt wurden: der eine als Oberhaupt und Lenker der Kirche, der andere als Beistand und Diener der seligsten Jungfrau Maria.

Auch das Haus selbst war voll von wunderbarem Licht. Die Fülle von Wundern und Zeichen blieb nicht auf den Speisesaal beschränkt, sondern ging auch auf draußen befindlichen Personen über, auf die Bewohner von Jerusalem und Umgegend, in denen der Heilige Geist gleichfalls heilsame Wirkungen hervorbrachte.

Alle, die beim Leiden und Sterben unseres Heilands irgendwie fromme Teilnahme, Mitleid und Ehrfurcht hatten, wurden in ihrem Innern mit Licht und Gnade heimgesucht. Dadurch wurden sie geneigt, die Lehre der Apostel anzunehmen.

Einige bekehrten sich bei der ersten Predigt des heiligen Petrus. Andere empfingen große innere Tröstungen; und so brachte in ihnen der Heilige Geist je nach ihrer Vorbereitung wunderbare Gnadenwirkungen hervor.

Nicht minder staunenswert, wiewohl mehr verborgen, sind einige andere, entgegengesetzte Wirkungen. Durch den fürchterlichen Donner, durch die gewaltige Bewegung der Luft und durch die Blitze, unter denen der Heilige Geist herabkam, wurden Bewohner der Stadt, die dem Herrn feindlich waren, ein jeder nach dem Maß seiner Bosheit und seines Unglaubens, verwirrt und mit Entsetzen erfüllt.

Besonders sichtbar war das Strafgericht bei denen, die beim Tod unseres Heilands Anstifter und Mithelfer gewesen und durch Bosheit und Wut vor andern sich hervorgetan hatten. Alle diese wurden auf die Erde niedergestreckt und blieben, die Stirn nach unten gekehrt, 3 Stunden lang liegen. Die Schergen, die den Sohn Gottes geißelt hatten, starben auf der Stelle. Jener Verwegene, der

dem Sohn Gottes den Backenstreich gegeben hatte, wurde mit Leib und Seele in die Hölle gestürzt.

Andere Juden wurden durch heftige Schmerzen und abscheuliche Krankheiten gezüchtigt, die mit dem Blut Christi, das sie auf sich geladen hatten, auf ihre Nachkommen übergingen. Diese Züchtigung wurde in Jerusalem allgemein bekannt, obwohl die Hohenpriester und die Pharisäer sich große Mühe gaben, dieselbe als erdichtet darzustellen, wie sie es in Bezug auf die Auferstehung des Herrn getan hatten.

Das Strafgericht und das Entsetzen erstreckte sich sogar bis auf die Hölle, wo die Dämonen es durch eine neue Beschämung und Bestürzung 3 Tage hindurch empfanden, wie die Juden 3 Stunden auf der Erde lagen. In jenen Tagen brach Luzifer mit seinen Dämonen in ein entsetzliches Geheul aus, das allen Verdammten neue Qual verursachte und sie mit wildem Schmerz niederschmetterte."

Soweit die Äußerungen der gottseligen *Maria von Agreda* im 4. Band ihres Werkes „*Leben der Jungfrau und Gottesmutter Maria*“. Man kann die Auswirkungen bei der Herabkunft des Heiligen Geistes am ersten Pfingstfest vergleichen mit den Auswirkungen der Warnung, die unsere *liebe Frau vom Berge Karmel* am 1. Januar 1965 in San Sebastian Garabandal zum 1. Mal angekündigt hat.

- Wenn wir diese Warnung als göttliche Gewissenserforschung des Heiligen Geistes für alle Seelen verstehen, dann werden ihre Wirkungen ebenso weit positiv und negativ gestreut sein wie beim ersten Pfingstfest.

Der Heilige Geist klärt die Fronten unter den Menschen im Kampf zwischen Gnade und Ungnade, Glaube und Unglaube, Tugend und Sünde, vom ewigen Ziel her betrachtet die Fronten zwischen Himmel und Hölle, zwischen denen eine ewig unüberbrückbare Kluft besteht und für immer bestehen bleibt. Die Menschen unserer Generation lassen sich nicht mahnen und warnen. Man lehnt sog. „*Drohbotschaften*“ ab.

- Es ist sehr schwer, als Mensch Mitmenschen zu ermahnen, so daß jeder selbst von Gott gemahnt werden muß. Was aber von Mensch zu Mensch so überaus schwer ist, wird nur scheinbar leichter, wenn nicht mehr ein Mensch, sondern der Heilige Geist mahnt und warnt.

Auch seinen Drohungen gegenüber werden viele nicht durch Bekehrung entsprechen. Für sie wird es wie bei den schlechten Bewohnern von Jerusalem zu spät sein. Sie gehen verloren, weil sie die Zeit der Barmherzigkeit Gottes nicht ausgenutzt haben. Dafür hatten sie alle Jahrzehnte ihres irdischen Lebens zur Verfügung. Sie haben sich dem Heiligen Geist widersetzt und dann ist es zu spät. Andere werden Zuwachs an Gnaden erlangen und heilig werden.

Bitten wir mit großem Vertrauen zur unbefleckten, immerwährenden und treuesten Braut des Heiligen Geistes, damit sie uns von ihrem göttlichen Bräutigam ein unbedingtes Festbleiben in seiner Gnade erlange, was auch kommen mag.